

Berlin.Dokument

Berlin in den Siebziger Jahren (19)



ZEUGHAUSKINO
DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

6. Oktober 2019, 16.00 Uhr

9. Oktober 2019, 20.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

NACHREDE AUF KLARA HEYDEBRECK (BRD 1969)

EIN LEBEN (DDR 1980)

NACHREDE AUF KLARA HEYDEBRECK (BRD 1969)

Produktion: Norddeutscher Rundfunk (NDR), Hamburg
/ Verleih: Stiftung Deutsche Kinemathek (SDK), Berlin
/ Regie, Drehbuch, Sprecher: Eberhard Fechner */ Regie-Assistenz:* Jannet Gefken [Jannet Gefken-Fechner] */ Kamera:* Rudolf Körösi */ Schnitt:* Brigitte Kirsche */ Ton:* Dieter Schulz */ Idee, Redaktion:* Hans Brecht (NDR) */ Produktionsleitung:* Hartmut Fischer

Format und Länge: 16mm, s/w, 669 m

Erstsendung: 29.11.1969, NDR III (Reihe Teleclub);
17.9.1970, ARD

Auszeichnungen: Adolf Grimme-Preis in Silber (1970),
Goldene Kamera (1971), Kritikerpreis (Film) vom Ver-
band der deutschen Kritiker

Anmerkung: Eberhard Fechner: *Nachrede auf Klara Heydebreck*. Weinheim, Berlin: Quadriga Verlag 1990

Kopie: Deutsche Kinemathek, 16mm, s/w, 669 m (= 61')¹



(Klara Heydebreck im Grunewald, 1934)

„Der Film *Nachrede auf Klara Heydebreck* stellt den Versuch dar, die Persönlichkeit eines Menschen, der sich das Leben genommen hat, aus nachgelassenen Schriftstücken, amtlichen Eintragungen und Aussagen von Nachbarn und Verwandten zu rekonstruieren. Eberhard Fechner drehte diesen Dokumentarfilm nach einer Idee von Hans Brecht für den Teleclub des NDR. [...] Rudolf Körösi, der bei Fechners Fernsehinszenierungen schon oft die Kamera geführt hat, hat sich [mit] Eberhard Fechner auf einem Berliner Polizeirevier einen der dort gemeldeten Fälle herausgegriffen: den Tod von Fräulein Klara Heydebreck. Der Film schildert die Suche nach einem Menschen, den es nicht mehr gibt.“ (NDR Presstext)

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=-lqH6wQurSQ>

„Ich will einen Menschen aus seiner Anonymität reißen, ohne dass er noch die Möglichkeit hat zu entscheiden, ob er damit einverstanden ist, also ohne von ihm ermächtigt zu sein, und ihn zu einem Gegenstand öffentlicher Betrachtung machen.

Welche Legitimation habe ich für dieses Unternehmen?

Weder will ich wissenschaftlich etwas beweisen, noch um der reinen Information willen von einem oder einer berichten, der oder die sich selbst tötete.

Das einzige, was ich im Augenblick zur Rechtfertigung meines Vorhabens anführen kann, ist der Vorsatz, unvoreingenommen durch die Abbildung eines realen, unglücklichen Schicksals anderen zu helfen, ihr eigenes Dasein als einmalig, unwiederholbar und selbstbestimmbar zu begreifen.

Mag er ausreichen oder nicht, dies ist der Antrieb, mich auf die Suche zu machen nach einem Menschen, den es nicht mehr gibt.“ (Eberhard Fechner: *Nachrede auf Klara Heydebreck*. Weinheim, Berlin 1990, S. 12)

Ein Leben (DDR 1980)

Produktion: Hochschule für Film und Fernsehen der DDR, Potsdam-Babelsberg / *Regie, Drehbuch:* Helke Misselwitz [als Helke Hoffmann] / *Kamera:* Roland Eising / *Schnitt:* Kerstin Fischer / *Ton:* Werner Meiner / *Produktionsleitung:* Christian Sturm

Format und Länge: 16mm, s/w und Farbe, 350 m

Anmerkung: Filmübung Regie, 2. Studienjahr

Aufführungen: Oktober 1980, Neubrandenburg (Nationales Dokumentar- und Kurzfilmfestival); 26.11.1980, Leipzig (Internationale Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwoche für Kino und Fernsehen); 9.5.1981, Oberhausen (27. Westdeutsche Kurzfilmtage)

Auszeichnungen: Westdeutsche Kurzfilmtage: Ehrendiplom der Internationales Jury des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (1981), Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwoche: Zwei Diplome (1981)

Kopie: Filmuniversität Babelsberg, DigiBeta von 16mm (c. 31')²

„Anhand vorgefundener Dokumente, Briefe und Fotos wird das Porträt einer Berliner Bäckersfrau nachgezeichnet, die in einer Zeit entscheidender politischer Auseinandersetzungen ein „Durchschnittsleben“ führte. Ergänzt werden die Dokumente durch Erzählungen von Freunden und Bekannten dieser Frau.“ (Infopapier, vermutlich zur Internationale Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwoche für Kino und Fernsehen 1981; Archiv: Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf)

„Wir sollten offener darüber sprechen, als es bis jetzt geschehen ist, und vor allem, solange es noch möglich ist, die Aussagen der Betroffenen dokumentarisch aufzubewahren. Nicht um zu verurteilen, sondern um zu verstehen, nicht nur rational, sondern auch emotional. Die geschichtliche Identifikation kann nicht nur durch die starken, positiven Helden erfolgen, die sich dem faschistischen System widersetzt haben, sondern auch die unzähligen Schwachen und Kleinen, zumal sie, wie das Beispiel der Frauen belegt, zweifach unterdrückt wurden.“ (Helke Misselwitz: *Das Frauenbild im faschistischen deutschen Film – die Abhängigkeit seiner Darstellungsweise von der jeweiligen politischen Taktik, untersucht an ausgewählten Filmbeispielen des „Dritten Reiches“*. Diplomarbeit, Hochschule für Film und Fernsehen der DDR 1982, S. 50 f., hier zit. nach dem Booklet von Ilka Brombach zur DVD BABELSBERGER FREIHEITEN. FILME DER HOCHSCHULE FÜR FILM UND FERNSEHEN „KONRAD WOLF“ 1957-1990)

Programm Nr. 94 | Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de | <http://jeanpaulgoergen.de>

Foto: Eberhard Fechner: *Nachrede auf Klara Heydebreck*. Weinheim, Berlin 1990, unpag.

² Auf der DVD BABELSBERGER FREIHEITEN. FILME DER HOCHSCHULE FÜR FILM UND FERNSEHEN „KONRAD WOLF“ 1957-1990 (absolut MEDIEN, Bestell-Nr. 8024)